

nigen Arbeitsgebiet werden. Jedenfalls dann, wenn ein Forscher Übersicht über empirische Arbeiten verbinden will mit der Entwicklung einer Wirklichkeit erschließenden Theorie. Aus diesen Feststellungen folgt unter anderem, daß es für den nicht spezialisierten, an Problemen von Religion und Gesellschaft aber nicht nur beiläufig Interessierten schwer ist, sich einen Überblick aus erster Hand zu verschaffen. Verlässliche Information und Interpretation zweiter Hand bietet die „Einführung in die Religionssoziologie“ von Roland Robertson. Er vermittelt vor allem eine Zusammenfassung angloamerikanischer Arbeiten („klassische“ Positionen aus der deutschen Tradition werden diskutiert, weil und soweit sie in diesen Arbeiten Bedeutung haben). Diese Beschränkung ist jedoch aus zwei Gründen nicht zu bedauern: Zum einen sind die wichtigen deutschsprachigen Beiträge überwiegend leicht zugänglich (einige allerdings sind auch gut versteckt); zum anderen macht Laszlo Vaskovics in seinem Vorwort zur deutschen Ausgabe (das Original erschien in Englisch; Robertson ist Soziologe in York) in knapper Form auf relevante neuere Beiträge aufmerksam. Robertsons Buch soll und kann also die Einführungen und Sammelwerke von Fürstenberg, Goldschmidt, Kehrer, Matthes, Wössner nicht ersetzen, wohl aber erfreulich ergänzen.

**Weltreligionen — Weltprobleme.** Ein Arbeitsbuch für Studium und Unterricht, hrsg. von *Herbert Schultze* und *Werner Trutwin*. Patmos und Vandenhoeck & Ruprecht, Düsseldorf/Göttingen 1973, 276 S. 24.— DM.

Bereits ein Blick in das Inhaltsverzeichnis läßt die Themenkreise erkennen, die in diesem Buch behandelt werden. So wird zunächst „die religionspolitische Lage“ umschrieben, die uns die Fragen nach den Weltreligionen erst stellen läßt. Den weitest- ausgedehnten Teil des Buches bilden die Kapitel „Brennende Fragen im Dialog“ und „Auskunft über vier Weltreligionen“. Dabei enthält das „Dialog“-Kapitel die Referate, die bekannte Repräsentanten des Judentums (*E. Schereschewski*), Islam (*H.*

*Askari*), Hinduismus (*K. L. Seshagiri Rao*) und Buddhismus (*W. Ananda M. Thera*) bei einer Tagung 1971 in Arnoldshain/Taunus hielten und auf die entsprechend der genannten Reihenfolge *W. P. Eckert*, *G. Hasselblatt*, *S. Rayan* und *W. Kohler* in Korreferaten aus christlicher Sicht antworteten. Gerade die Verschiedenheit der behandelten Problemkreise macht deutlich, wie schwer ein allgemeiner Dialog über Religionen ist. Besonders positiv ist anzumerken, daß hier auch das Judentum mit- vertreten ist, was gewöhnlich bei Informationen dieser Art unterbleibt (vgl. etwa Bd. 1 der „Projekte zur theologischen Erwachsenenbildung“ im Grünewald-Verlag). Ausdrückliches Lob verdient die beispielhafte „Auskunft über vier Weltreligionen“. Sie ist derart präzise und knapp, daß sich fast eine separate Veröffentlichung als ideale Erst- und Kurzinformation anböte. Dann allerdings müßte der Informationsteil über den Buddhismus (S. 163 f.) dem sonst üblichen Umfang angepaßt werden. Ob man diesen Teil nur deshalb so knapp faßte, weil man mit den vorausgehenden Buddhismus-Referaten nicht in Schwierigkeiten geraten wollte? Manche Schwierigkeit beim Hinduismus, die Rolle Varuṇas im Rigveda mit der Lehre von der Wiedergeburt (samsāra-karma) in Einklang zu bringen (S. 151), hätte sich durch den einfachen Hinweis auf das zeitlich spätere Aufkommen des samsāra-Gedankens wie von selbst erledigt. Trotz dieser Vorbehalte ist der „Auskunft“-Teil ein beachtliches Meisterstück, und man kann nur wünschen, daß viele ihn zur Information über Judentum, Islam und Hinduismus heranziehen. Dem didaktischen Anliegen dienen „die Voraussetzungen für den Unterricht über die Religionen“ und die „Analysen und Hinweise für die Praxis“. Dort wird erfreulicherweise auch auf die Text- und Quellensammlungen, die Unterrichtsmodelle, die Darstellung in Lehrbüchern für den Religionsunterricht und die Dia-Reihen kritisch eingegangen. Insgesamt ist das Buch eine wertvolle Hilfe für jeden, der sich für das Thema „Weltreligionen“ interessiert.

## Zeitschriftenschau

### Theologie und Religion

DUMONT C. J. OP. **Eucharistie et ministères. A propos des „Accords des Dombes“.** In: *Istina* 1973 Nr. 2 (April/Juni) S. 155—207.

Als Ökumeniker der ersten Stunde und ehemaliger Oberer des Studienzentrums „Istina“ der Dominikaner des orthodoxen Ritus (Paris) widmet Dumont seinen Freunden von der Gruppe von Dombes eine „konstruktive Kritik“ an ihrem Konsens über die Eucharistie und dem Teilkonsens zum kirchlichen Amt (deutscher Wortlaut HK, Januar 1973, 33—39). Leitgedanke: ein Konsens mit den Evangelischen darf nicht die Vereinigung mit den Orthodoxen gefährden. Er beklagt durchweg in sehr ausführlichen Textanalysen die „Zweideutigkeiten“ der Formeln, die weitgehend auf kalvinistischen Gedanken zur Eucharistie und der Kirche beruhen und den „Realismus

der Gnade“ vermissen lassen. Vor allem widerspreche die bei allen Kirchen als gleichwertig anerkannte Eucharistie ebenso dem Ökumenismusdekret wie ein spiritueller Begriff von „Kirche“ als die Gesamtheit aller Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften, wobei das kirchliche Lehramt ausgespart werde angesichts der „furchtbaren Sterilität“ der Reformationskirchen in dieser Frage, in der sie die „kirchliche Metanoia“ vorerst schuldig bleiben, während eine katholische Metanoia zu Calvin erwartet werde. Besonders ärgerlich vermerkt er die Zweideutigkeiten in den schillernden Formeln zur apostolischen Sukzession und zur Kennzeichnung der „priesterlichen“ Besonderheit des katholischen Amtsbegriffes. Das Gutachten scheint mit zur Entstehung von „Mysterium Ecclesiae“ beigetragen zu haben.

SCHNEIDER, THEODOR. **Über die Wandelbarkeit kirchlicher Lehre.** In: *Una Sancta* Jhg. 28 (1973) Heft 2, S. 145—160.

Dieser kritische dogmengeschichtliche Beitrag gehört zusammen mit dem anschließenden von *L. Wenzler* „Hermeneutische Grundlagen für die Interpretation kirchlicher Lehre“ (S. 161 bis 175). Beide umkreisen das Problem der Glaubensgewißheit und Zuverlässigkeit (Unfehlbarkeit) kirchlicher Glaubenssätze. Während Schneider mit seinem Durchblick durch geschichtlich bedingte Lehrformeln vom traditionalistischen Dogmatismus zur Einsicht führt, daß nicht Sätze, sondern Gott Bezugspunkt des Glaubens ist und Orthopraxis zur Orthodoxie gehöre (was oft nicht beachtet worden sei), entwickelt Wenzler eine philosophische Hermeneutik des rechten Verstehens, die er dann auf „kirchliche Lehre als Interpretationsgeschehen“ anwendet, das mit Jesus begonnen habe und von der Kirche fortgesetzt wird. Er schreitet zu Kriterien für die Richtigkeit der Interpretation fort, wobei die Schrift als Norm dient, aber auch die Konvergenz auf ökumenische Übereinstimmung. Über die Angemessenheit müsse das Lehramt entscheiden, indem es der Einheit im Glauben diene.

## Kultur und Gesellschaft

RICE. *A Crisis of Empty Bowls*. In: *Far Eastern Economic Review* Vol. 81 Nr. 26 (2. Juli 1973) S. 37—40.

Gerade zum Zeitpunkt der Diskussion über Ursachen und Schuld der großen Dürrekatastrophe in Afrika und ähnlicher Katastrophen in Asien bietet diese Titelgeschichte der in Hongkong erscheinenden Zeitschrift detaillierte Angaben über Ausmaß und Gründe des in den letzten Jahren zu beobachtenden Rückgangs der Reisproduktion. Sicherlich spielt der unberechenbare Faktor Wetter dabei eine nicht unwesentliche Rolle. Doch in dem Artikel werden auch offensichtliche Organisationsmängel und Planungsfehler aufgedeckt. Mittlerweile sind fast alle Länder auf Getreideimporte angewiesen, wegen der gestiegenen Kosten aber kaum zur ausreichenden Deckung ihres Bedarfes in der Lage. Thailand hat soeben einen völligen Exportstopp für Getreide erlassen, und China kann bis heute seine Nachbarn noch nicht mitversorgen. Für die näch-

ste Zukunft sehen die Autoren der Analyse sehr schwarz. Man muß ihrer Meinung nach auf eine gute Ernte in Thailand und damit auf die Aufhebung des Exportstopps sowie auf chinesische Reserven für den asiatischen Markt hoffen. Im übrigen bleibt die wichtigste Aufgabe: Verbesserung der Anbautechniken, größere Anreize für die Bauern und ähnlich dem südkoreanischen Beispiel Umsteigen von Reis auf andere Getreidesorten.

MANSHARD, WALTER. *Umweltbelastung in Entwicklungsländern. Gegenwärtige und zukünftige Perspektiven*. In: *Vierteljahresberichte (der Friedrich-Ebert-Stiftung) — Probleme der Entwicklungsländer*. Nr. 52 (Juni 1973) S. 117—125.

Der Direktor der Hauptabteilung Umweltwissenschaften bei der UNESCO nennt zwei Fakten als bedeutsam für die gegenwärtigen Umweltstrukturen vieler Entwicklungsländer: 1. Absage an die traditionellen Agrarsysteme

und 2. Wanderung der Menschen in die Städte. Da eine wichtige Voraussetzung für die relative Stabilität und Erhaltung von Ökosystemen die möglichst große Vielseitigkeit der bebauten Fläche ist, bedeutet die aus Rationalisierung in den Entwicklungsländern zu beobachtende Monokultur auf riesigen Flächen eine große Gefahr. Die Notwendigkeit der Anwendung von Schädlingsbekämpfungsmitteln und Kunstdünger vergrößert das Problem. Am DDT-Beispiel zeigt Manshard die Schwierigkeit der Beurteilung von Nutzen und Schaden moderner Errungenschaften auf. Die Ergebnisse einer Umfrage unter mehr als 500 Wissenschaftlern aus Entwicklungsländern runden das Bild in besonders eindringlicher Weise ab. Als vorrangige Probleme wurden dabei von der Mehrheit der Befragten genannt: 1. Schutz vor fortschreitender Zerstörung der natürlichen Ökosysteme; 2. Schutz vor Bodenzerstörung; 3. Verschmutzung der Luft, Urbanisierung usw. Als größtes Hemmnis schließlich tauchte einstimmig auf: der Mangel an Verständnis der öffentlichen Meinung für Umweltfragen.

## Personen und Ereignisse

*Karl Rahner* ist aus der Internationalen Theologenkommission, deren Mitglied er seit ihrer Konstituierung im April 1969 war, ausgeschieden. Ebenso ausgeschieden ist Rahner aus der theologischen Kommission der deutschen Bischofskonferenz. Er bleibt jedoch Mitglied der Kommission I der Gemeinsamen Synode wie deren Zentralkommission.

Im Zuge eines größeren Revirements im Diplomatischen Dienst des Vatikans kam es in jüngster Zeit zu mehreren bemerkenswerten Personalveränderungen im sog. päpstlichen Außenministerium, im „Rat für Öffentliche Angelegenheiten der Kirche“. Der bisherige Untersekretär und Stellvertreter des Erzbischofs *Agostino Casaroli*, *Mario Pio Gasparri* wurde Apostolischer Delegat in Mexiko, der bisherige Nuntiaterrat und Vertreter Casarolis bei Verhandlungen mit kommunistischen Staaten, *Giovanni Cheli* wurde zum ständigen Beobachter des Vatikans bei den UN ernannt. Den bisherigen Nuntius in Peru, Erzbischof *Luigi Poggi*, wurde vom Papst zum „Botschafter mit Sonderauftrag“ bestellt. Eine Intensivierung des Diplomatischen Dienstes des Vatikans nicht nur in den Beziehungen zu den Regierungen, sondern auch zu den Bischofskonferenzen und Ortskirchen wird von der für Anfang September nach Frascati einberufenen Nuntienkonferenz erwartet.

Von seinem Amt zurückgetreten ist der seit Jahren wegen seiner Sozial- und Kirchenkritik international bekannte und umstrittene Erzabt der Benediktinerabtei St. Paul vor den Mauern, *Giovanni Franzoni*. Franzoni, der als Leiter einer Freien Abtei auch Mitglied der italienischen Bischofskonferenz ist, hatte seinen Rücktritt bereits am Pfingsten angekündigt. Er will sich als einfacher Mönch der Seelsorge und kirchlichen Sozialarbeit in einem römischen Vorstadtviertel widmen.

Mit großer Zurückhaltung begleitete der Vatikan den als „privat“ eingestuften Besuch des paraguayischen Staatspräsidenten, General *Alfredo Strössner*, bei Papst Paul VI. am 25. Juli. In einer Erklärung des vatikanischen Pressesprechers hieß es, der Papst habe die Notwendigkeit einer ganzheitlichen Entwicklung des Menschen innerhalb sozialer Systeme betont. Man dürfe wünschen, daß die Begegnung und die besprochenen Themen „es der Kirche erlauben, ihren Dienst und ihren Einsatz zugunsten der Bevölkerung Paraguays zu intensivieren...“ Bekanntlich kam es wegen mangelnder Respektierung sozialer und persönlicher Grundrechte (politische Gefangene) und des sozialen Einsatzes der Kirche während der letzten Jahre wiederholt zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen der Kirche des Landes und dem diktatorisch regierenden General.

Heftige Kritik an Papst Paul VI. übte der emeritierte, 83jährige Gynäkologe und Pionier bei der Entwicklung der Antibaby-Pille, *John Rock* in einem Interview mit dem „Boston Globe“. Innerhalb von sechs Monaten nach der Wahl eines Nachfolgers des Papstes wird nach seiner Meinung der kirchliche Standpunkt in der Frage der Geburtenkontrolle revidiert werden. Die Kirche werde angesichts des zunehmenden Druckes der Weltbevölkerungsprobleme nicht mehr lange ihre Opposition in Fragen der Familienplanung aufrechterhalten können. Im Vatikan sind nach Aussagen Rocks einflußreiche Kräfte bereit, das gesamte Problem neu zu überdenken, sobald ein neuer Papst gewählt ist.

Der 51jährige amerikanische Jesuitenpater und Kongreßabgeordnete der Demokraten für den Bundesstaat Massachusetts, *Robert Drinan S.J.*, hat das Repräsentantenhaus aufgefordert, in einer sofortigen Sondersitzung Anklageerhebung gegen Präsident *Richard M. Nixon* zu erheben. Drinan, der 1970 als erster Jesuit in der amerikanischen Geschichte in den Kongreß gewählt wurde, erklärte ergänzend, er fühle sich aus Gewissensgründen zu diesem Schritt veranlaßt, nachdem er Kenntnis von den auf Anordnung Nixons erfolgten geheimen Luftoperationen der USA gegen Kambodscha in den Jahren 1969 und 1970 erhalten habe.